

Bernhard Peser (1885-1963)

Autor(en): **Fischer, Hans**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **20 (1963)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nekrolog

Bernhard Peyer (1885–1963)

Prof. Dr. phil. BERNHARD PEYER, Ordinarius für Paläontologie an der Universität Zürich (emeritiert 1955), ist am 23. Februar 1963 im Alter von fast 78 Jahren nach längerem, mit philosophischem Gleichmut ertragenem Krankenzustand von uns gegangen. Mit ihm ist ein Gelehrter von internationalem Rang auf den Gebieten der Paläontologie und vergleichenden Anatomie abgerufen worden.

Bernhard Peyer wurde am 25. Juli 1885 zu Schaffhausen geboren. Dank vielseitiger Begabung bewältigte er die heimatliche Kantonsschule spielend. Ein ausgezeichnetes Gedächtnis und eine vorzügliche Sprachbegabung, auch für alte Sprachen, verbunden mit der früh geübten Fähigkeit zu naturwissenschaftlicher Beobachtung und Denkweise, gaben ihm eine jugendliche Reife, die sich bald in wissenschaftlichen Leistungen äußern sollte.

Eine umfassende Ausbildung, die ihn von Zürich (ARNOLD LANG) nach München, Paris und London führte, unterbrochen von einer Expedition nach Südamerika, die er 1912/13 mit dem Zürcher Anatomen BLUNTSCHLI zusammen unternahm, erklärt uns den ungewöhnlichen Umfang seines naturwissenschaftlichen Horizontes und die Weite seines wissenschaftlichen Strebens. Damit haben wir aber nur die naturwissenschaftlichen Grundlagen seines Wirkens angedeutet. PEYER war aber auch – ein seltenes Beispiel in unserer Zeit – ein Humanist im besten Sinne des Wortes, der die alten Sprachen zeitlebens pflegte und ihren lebendigen Sinn im kleinen Freundeskreis durch Lektüre und Kommentierung immer wieder erneuerte.

Ein Mann von dieser Weite der Anlagen und geistigen Interessen mußte fast wie von selbst zur Geschichte der Biologie gelangen. Dies um so mehr, als Peyer in der Paläontologie, dieser ausgesprochen historischen Naturwissenschaft, seine eigentliche Lebensaufgabe fand und sie in Zürich zu einer selbständigen Wissenschaft ausbaute. Es sei hier nur an die in Fachkreisen allgemein Aufsehen erregenden Säugetiergrabungen PEYERS aus der Trias des am Südende des Luganer-sees gelegenen Monte San Giorgio hingewiesen, deren Forschungsergebnisse er zu großen Monographien verarbeitetete.

Wir verdanken PEYER eine Anzahl biologiegeschichtlicher Aufsätze im *Gesnerus*, von denen u. a. zu nennen sind: *Über die zoologischen Schriften des Aristoteles* (1946), *Nicolaus Steno* (1954), *Johann Jakob Scheuchzer im europäischen Geistesleben seiner Zeit* (1945). In einer größeren Monographie (1943) hat PEYER *Die biologischen Arbeiten des Arztes Johannes von Muralt (1645–1733)* dargestellt. Dem ähnlich vielseitig begabten Vorfahren JOHANN CONRAD PEYER widmete er die beiden Schriften: *Der Arzt Johann Conrad Peyer 1653–1712* (1932) und *Bildnis und Siegel des Arztes Johann Conrad Peyer* (1943). Nicht unerwähnt dürfen die

mit HUGO REMUND herausgegebenen Martialstudien: *Medizinisches aus Martial mit Ergänzungen aus Juvenal* (1928) und seine als Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Zürich (1950) herausgegebene historisch und zoologisch gleichermaßen fundierte Abhandlung über *Goethes Wirbeltheorie des Schädels* bleiben.

Mit BERNHARD PEYER nehmen wir Abschied von einem langjährigen Mitglied unserer Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften. Der Vorstand unserer Gesellschaft, dem PEYER angehörte, verdankt ihm wertvolle Mithilfe und Anregung bei der Aufstellung der Tagungsprogramme.

Wir verlieren in BERNHARD PEYER einen Freund und Gefährten aus gemeinsamer schaffhauserischer Heimat, einen bedeutenden Gelehrten und Humanisten, dessen Andenken wir in Treue bewahren werden.

Hans Fischer